

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 130 (2004)  
**Heft:** 40: Verkehr

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

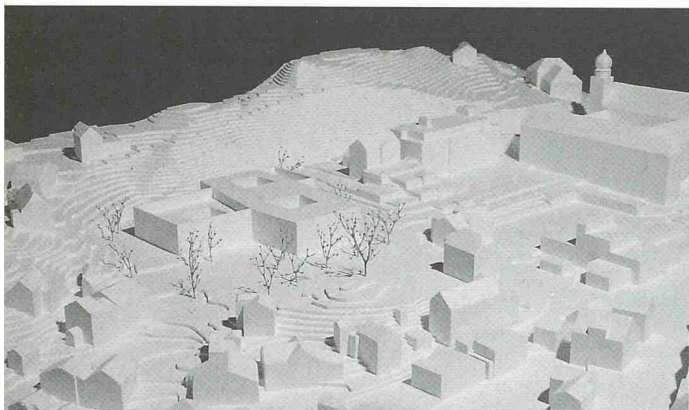
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

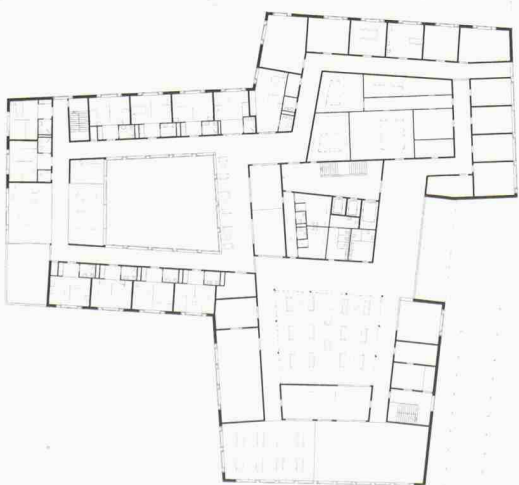
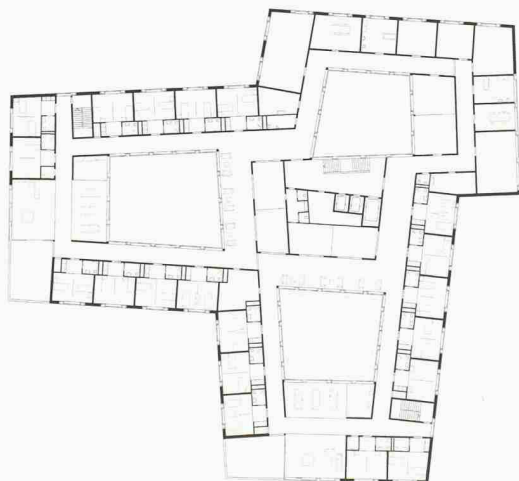
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Dreiflügliger Bau für die Alterspsychiatrie in Pfäfers  
(1. Rang, Erika Fries & huggen\_berger)**



## Zentrum für Alterspsychiatrie, Pfäfers



**Zentraler Erschliessungskern und 3 Lichthöfe, 1. Obergeschoss und Erdgeschoss (1. Rang, Erika Fries & huggen\_berger)**

(b) Bereits 1847 richtete der Kanton St. Gallen in den Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters eine Heil- und Pflegeanstalt ein. Nichts weniger als Vorschläge, wie eine alterspsychiatrische Klinik im 21. Jahrhundert aussehen könnte, erwartete der Kanton heute vom offenen und einstufigen Projektwettbewerb. 109 Projekte versuchten die vier Stationen der Alterspsychiatrie, die auf dem Klinikareal verteilt sind, in einem Gebäude zusammenzufassen. Neben ortsbaulich und architektonisch guten Lösungen wurden vor allem betrieblich bestorganisierte Projekte gesucht. Dabei waren Innenräume mit guter Aufenthaltsqualität wichtig.

Die Arbeitsgemeinschaft *Erika Fries* und *huggen\_berger* (*Lukas Huggenberger* und *Adrian Berger*) gewinnt den Wettbewerb mit einem dreiflügligen Gebäude. Dank der Gebäudeform werden im Aussenraum auch gleich 3 Bereiche gefasst, ein Eingangshof, ein Gartenhof und ein geschlossener Garten. Der dreigeschossige Bau ist im Innern aus einem Kern erschlossen, und 3 verschiedene gestaltete Lichthöfe lockern die Erschliessung und die strenge Aufreihung der Zimmer entlang der äusseren Fassade auf. Eine Kostenschätzung nach der Elementmethode kam zum Schluss, dass das Siegerprojekt im Durchschnitt der 18 geprüften Projekte liegt. Der Entschluss der Jury zur Weiterbearbeitung dieses Projektes fiel einstimmig.

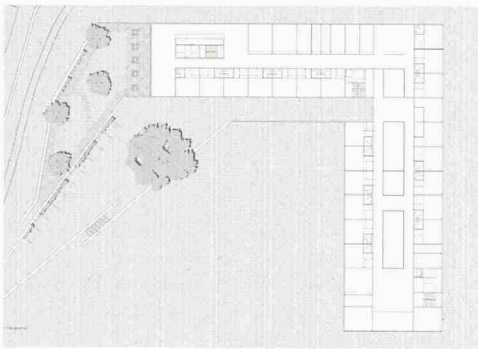
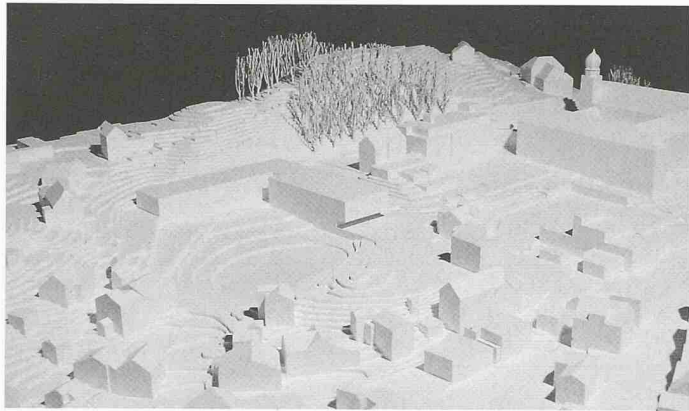
### Preise

1. Rang/1. Preis  
*Erika Fries & huggen\_berger*, Zürich; Landschaftsplanung: *Stefan Koepfli*, Luzern; Raumkonzeptplanung: *Mathis Schick*, Zürich
2. Rang/2. Preis  
*Oestreich + Schmid*, St. Gallen; Mitarbeit: *Manuela Keller*, *Preza Pajkic*, *Michelle Kamm*
3. Rang/3. Preis  
*Josef Prinz*, *Baindt (D)*; Mitarbeit: *Clemens Schöllhorn*, *Steffen Fugel*
4. Rang/4. Preis  
*Johannes Häusler + Luregn Cathomen*, Chur
5. Rang/5. Preis  
Architekturbüro *Schinharl-Höss*, München; Mitarbeit: *Peter Flickinger*, *Barbara Sitzberger*

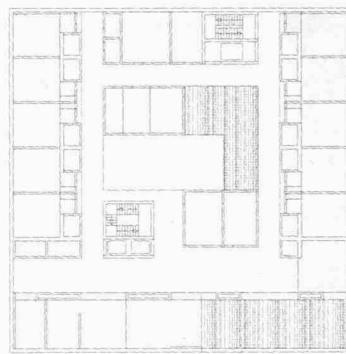
### Preisgericht

*Willi Haag*, Regierungsrat; *Heidi Hanselmann*, Regierungsrätin; *Roman Wüst*, Generalsekretär Gesundheitsdepartement (Ersatz); *Arnold Bamert*, Kantonsbaumeister; *Rudolf Albrecht*, Leiter Spitalbauten Hochbauamt; *Christoph Eicher*, Psychiatrische Dienste Sektor Süd; *Daniel Strub*, Leitender Arzt; *Silvia Gmür*, Architektin; *Theres Aschwanden*, Architektin; *Paul Knill*, Architekt; *Walter Walch*, Landesbaumeister Fürstentum Liechtenstein

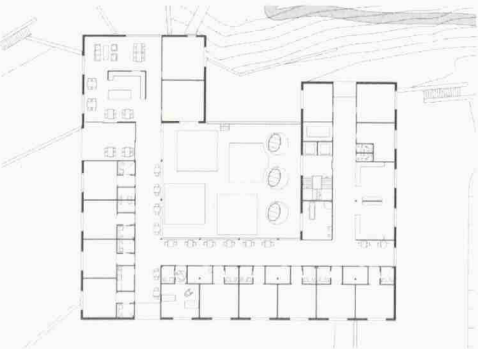
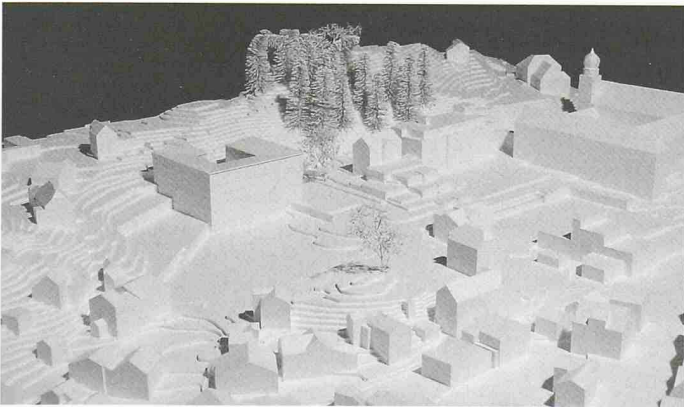
*Ausstellung bis 5. Oktober (Mo-Fr, 16-19 Uhr; Sa/So, 11-15 Uhr), Marstall der Psychiatrischen Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers*



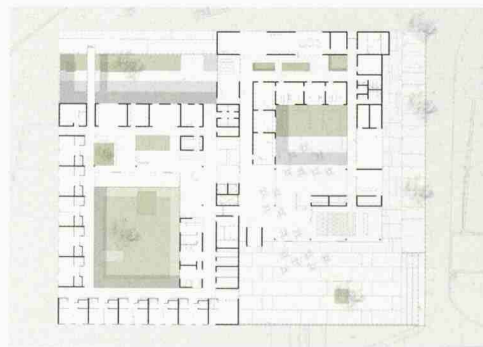
**Zweiflüglige Anlage, die einen grosszügigen Aussenraum aufspannt**  
(2. Rang, Oestreich + Schmid)



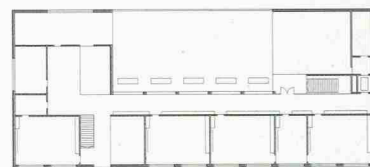
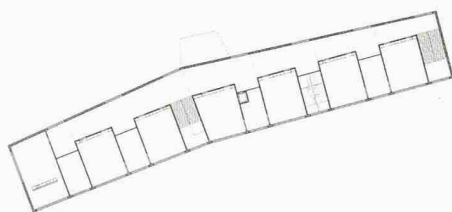
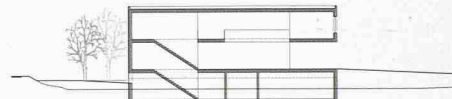
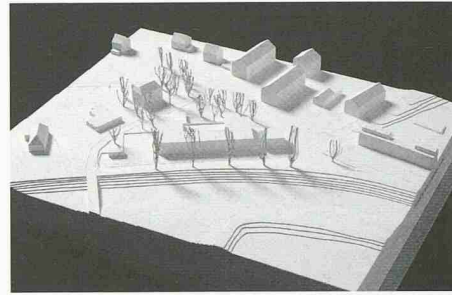
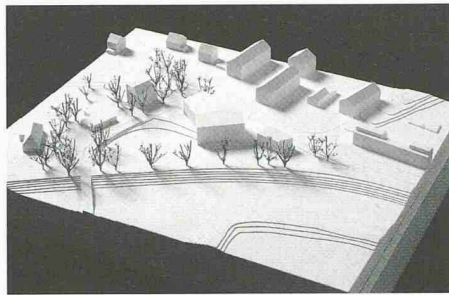
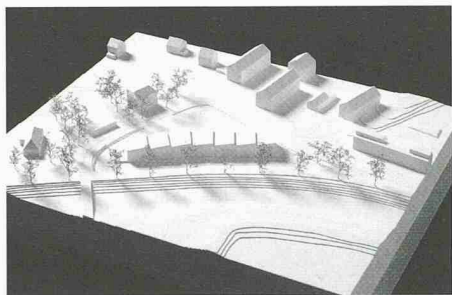
**Fünfgeschossiger und klar gesetzter Solitär**  
(3. Rang, Josef Prinz)



**U-förmiger Bau, der sich mit dem Hang verzahnt**  
(4. Rang, Häusler + Cathomen)



**Zwei horizontal verschobene «Hofhäuser»**  
(5. Rang, Schinharl-Höss)



**Sheddach entlang der Töss, Fassade und 1. OG (1. Rang, Guignard & Saner; Modellbilder: Andreas Gemperle)**

**Fünfschichtige Raumorganisation, Schnitt und 1. OG (2. Rang, plan b architekten)**

**Das günstigste der 3 überarbeiteten Projekte, Schnitt und 1. OG (3. Rang / Weiterbearbeitung, mpp architekten)**

## Schulhaus Sennhof, Winterthur

(bö) Die Jury konnte sich nicht einigen. Aus den 107 eingegangenen Projekten liess sie die 3 erstrangierten Projekte anonym überarbeiten. Erstaunliches liest man im Jurybericht über das nun zur Weiterbearbeitung ausgewählte Schulhaus von *mpp architekten*: Die Projektverfasser hätten die kritisierten Punkte geändert, damit aber gegenüber dem ursprünglich eingereichten Projekt gesamthaft gesehen eher ungünstigere Verhältnisse geschaffen. Weiter schreibt die Jury, dass im Falle einer Weiterbearbeitung auf die Zugänge zum Gebäude und auf die Nutzung und Gestaltung der Aussenräume des ursprünglichen Projektes zurückzugreifen sei. Wieso ist dann dieses Projekt zur Weiterbearbeitung empfohlen worden, das im offenen Projektwettbewerb noch den 3. Rang belegte?

Berechnungen des beauftragten Kostenplanerbüros *GMS* zeigten, dass das nach der ersten Runde noch erstplatzierte Projekt von *Guignard & Saner* 13% über den

Gebäudekosten (BKP 2) des nun ausgewählten lag, das zweitrangierte von *plan b architekten* 12.6% darüber. Die Stadt hatte bereits im Wettbewerbsprogramm die Forderung nach einem möglichst kostengünstigen Schulhaus gestellt. Ob sich aber Winterthur wirklich kein teureres Quartierschulhaus leisten kann? In der Jury setzten sich die Vertreter der Stadt gegen die unabhängigen Fachpreisrichter mit 5 zu 2 Stimmen durch.

### Preise

1. Rang / 1. Preis (überarbeitet) Guignard & Saner, Zürich
2. Rang / 2. Preis (überarbeitet) plan b architekten, Waldstatt / Zürich; Markus Bühler, Nicole Bühler, Maja Stierlin
3. Rang / 3. Preis (überarbeitet und zur Weiterbearbeitung empfohlen) mpp architekten, Zürich; Daniel Urben + Peter Parisi, Res Kessler
4. Rang / 4. Preis Schneider & Gmür Architekten, Winterthur; Nadine Lindemann,

Urszula Skoczylas

5. Rang / 5. Preis Moser Architekten Planer, Zürich
6. Rang / 6. Preis m3 Architekten, Zürich; Basil Düby, Simon Künzler
7. Rang / 7. Preis Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg
8. Rang / 8. Preis Dario Oechslis, Paris

### Preisgericht

Reinhard Stahel, Stadtrat (Vorsitz); Pearl Pedernana, Stadträtin; Susanne Haelg, Präsidentin Kreisschulpflege Seen; Astrid Staufer, Architektin; Markus Bolt, Architekt; Peter Frey, Stadtbaumeister Schaffhausen; Friedrich Keller, Leiter Abt. Hochbauten; Johannes Wunderlin, Kantonales Hochbauamt (Ersatz); Jürgen Zoske, Leiter Abt. Schulbauten (Ersatz)

*Ausstellung bis 9. Oktober (Mo-Sa, 9-12 Uhr und 14-17 Uhr), Abteilung Hochbauten, Technikumstrasse 81, Winterthur*

### Zu viel Aufwand

(bö) Was die 3 Büros in der Überarbeitung des Projektwettbewerbes für das Schulhaus Sennhof hätten leisten sollen, ging zu weit: Zu der Überarbeitung ihres Projektes im Massstab 1:200 und den Konstruktionsschnitten im Massstab 1:50 wurde ein verbindlicher Kostenvoranschlag ( $\pm 5\%$ ) verlangt. Alles gegen eine Entschädigung von 20 000 Fr. für jedes Team. Erst nach einer telefonischen Intervention des SIA verzichtete die Veranstalterin auf den geforderten Kostenvoranschlag, halbierte aber auch die Entschädigung und beauftragte in der Folge ein Kostenplanungsbüro für einen Projektvergleich. Nach dem Leserbrief von Martin Jauch (S. 25) wäre die nicht vorgesehene Überarbeitung möglicherweise gar nicht zulässig gewesen. Und vielleicht wäre in einem solchen Fall ein Projekt ausgeführt worden, dessen Stärken nicht nur bei den «betrieblichen, funktionellen, konstruktiven und ökonomischen Qualitäten» liegen.